Gottesdienstliche Gedanken zum Sonntag Miserikordias Domini, 18.4.2021 von Freimut Bott, mit Texten zum Gedenken der Opfer der Pandemie

Zu unseren gottesdienstlichen Gedanken am Sonntag Miserikordias Domini grüße ich Sie ganz herzlich mit dem Wochenspruch für die kommende Woche: Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Joh 10,11.27.28

Heute Nachmittag will der Bundespräsident der Verstorbenen dieser Corona-Krise gedenken. Auch wir wollen diesem Gedenken Worte geben und unsere Anteilnahme und unsere Gebete.

Wir wissen uns dabei verbunden in der Gnade Jesu Christi, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Amen.

Lied EG 243,1.2.6 Lob Gott getrost mit Singen

1. Lob Gott getrost mit Singen, / frohlock, du christlich Schar! / Dir soll es nicht misslingen, / Gott hilft dir immerdar. / Ob du gleich hier musst tragen / viel Widerwärtigkeit, / sollst du doch nicht verzagen; / er hilft aus allem Leid.

2. Dich hat er sich erkoren, / durch sein Wort auferbaut, / bei seinem Eid geschworen, / dieweil du ihm vertraut, / dass er deiner will pflegen / in aller Angst und Not, / dein Feinde niederlegen, / die schmähen dich mit Spott.

6. Gott solln wir fröhlich loben, / der sich aus großer Gnad / durch seine milden Gaben / uns kundgegeben hat. / Er wird uns auch erhalten / in Lieb und Einigkeit / und unser freundlich walten / hier und in Ewigkeit.

Text: Böhmische Brüder 1544; Melodie: 16. Jh. »Entlaubt ist uns der Walde«; geistlich Nürnberg um 1535, Böhmische Brüder 1544, bei Otto Riethmüller 1932

Psalm 23 Nr. 711

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal. Fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

Meditation zu Psalm 23,4 Für mehrere Sprecher*innen

S1 Ich suche Trost und höre die Worte im Psalm: Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück. Denn du bist bei mir.

S2 Fast 80.000 Menschen sind bei uns in Deutschland gestorben. An dem Virus. Mit dem Virus. Fast 3,1 Millionen sind es weltweit. Viele starben sehr schnell. Viele mussten lange um ihr Leben ringen. Wir denken an sie und werden still.

S3 Höre uns, Gott: Wir trauern um die Toten. Der Schmerz ist groß. Gib Trost in dieser Zeit.

S1 Ich suche Halt und schaue auf die Bilder des Psalms: Du, Gott, bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

S2 Viele mussten alleine sterben. An Covid und an anderen Krankheiten. In den Pflegeheimen, in den Krankenhäusern. Ohne ihre Lieben, ohne eine haltende Hand. Wir denken an sie und werden still.

S3 Höre uns, Gott: in den Erfahrungen und in den Herausforderungen, die diese Zeit mit sich bringt. Berge uns alle in der Fülle deiner Liebe – die Toten und Leidenden und die Lebenden.

S1 Ich suche Ruhe und lese im Psalm: Gott weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

S2 Viele durften ihre Toten nicht ans Grab begleiten. Kein Abschied, wie er sein sollte.

Das tut weh. Der Schmerz ist tief. Bei Kindern, Eltern, Brüdern, Schwestern, Großeltern, Enkeln, Freundinnen, Kollegen. Wir denken an sie und werden still.

S3 Höre uns, Gott: in unserem Schmerz und unserer Trauer. Das Herz ist schwer.

Heile die verwundeten Seelen.

S1 Ich suche Sicherheit und stelle mir vor: Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.

S2 Viele stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Betriebe gehen kaputt. Freiberufler wissen nicht, wovon sie leben sollen. Die Armen trifft es besonders schlimm. Wir denken an sie und werden still.

S3 Höre uns, Gott: Wir brauchen Mut. Und langen Atem. Stärke unsere müden Hände.

S1 Ich suche das Leben und lasse mir vom Psalm sagen: Gott erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

S2 Kinder und Jugendliche sind viel zu Hause. Viele fühlen sich wie festgebunden.

Verlieren den Kontakt zu Freundinnen und Freunden. Zum unbeschwerten Leben und Rennen und Lachen. Die Gewalt zu Hause ist mehr geworden. Gegen Frauen. Gegen Kinder. Viele Menschen versinken in Depressionen. Wir denken an sie und werden still.

S3 Höre uns, Gott: Wir wollen leben. Ohne Sorge. Ohne Angst. Und trotz allem und in allem die Quellen finden, aus denen wir wieder Kraft und Freude schöpfen können.

S4 Wir gehen hindurch, durch das finstere Tal. Voll Sorge und Furcht. Doch die Hoffnung geht mit. Wir gehen gemeinsam – nicht allein. Denn du bist bei uns. Im Sterben und im Leben. Du unser Hirte. Heute, morgen und in Ewigkeit. Amen.

Lied W+ 165 ,1.3.4 Jesus, du guter Hirt

1. Jesus, du guter Hirt, stehe uns bei. Liebe vor aller Zeit mache uns frei. Schirm und Schutz sei du vor aller Gefahr, tröste in Seelennot uns Jahr um Jahr.

3. Jesus, Glanz Gottes, du Sonne der Welt. Es ist dein Licht, das die Erde erhellt. Auf deinen Spuren die Dunkelheit weicht. Hat uns doch dadurch Vergebung erreicht.

4. Tätige Liebe, wer zweifelt daran? Zieht sie doch Jung und Alt in ihren Bann. Ist das Geheimnis, das Frieden uns bringt, mit Jesu Hilfe die Zwietracht bezwingt.

Text (nach dem ungarischen „Jézus a jó pásztor" von Zoltán Dóka): Christina von Roedern 2016; Melodie: Gábor Trajtler. © Texte: Strube, München. © Melodie: Luther-Verlag, Budapest

Liebe Leserin, lieber Leser,

Der Predigttext für diesen Sonntag bleibt im Bild des Hirten, der seine Herde beschützt und bewacht. Aber er verlässt die romantischen und kitschigen Klischees mancher Darstellungen.

Hier wird das Bild ein gutes Stück gegen den Strich gebürstet. Was ist los mit der Herde der Glaubenden?

Wir hören Worte aus dem Propheten Hesekiel: *1 Und des HERRN Wort geschah zu mir: 2 Du Menschenkind, weissage gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht die Herde weiden?*

10 So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen.

11 Denn so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst annehmen und sie suchen. 12 Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb und finster war. 13 Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande. 14 Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und fette Weide haben auf den Bergen Israels. 15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. 16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. 31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Nein, wir sind nicht gemeint in diesem Text. Er ist nicht in unsere Zeit und nicht in unsere Situation gesagt. Aber wir verstehen sofort, was er meint. Nicht von Gott hören wir die Kritik an denen, die Verantwortung für unsere Bevölkerung haben. Wir hören sie aus allen Ecken und Enden, hören sie in Talkshows und Satiresendungen, in Nachrichtenformaten und in Interviews, in den kurzen Gesprächen auf der Straße im Vorübergehen, in der Berichterstattung aus den Zentren der Macht. Wir hören von Amtsmissbrauch und Korruption unter dem Deckmantel der Hilfe.

Wir erleben: Maßnahmen werden beschlossen und jeder interpretiert sie nach seinem Geschmack und macht, was er will, Maßnahmen werden – in einem Rechtsstaat oberstes Recht, von Gerichten überprüft und mal gestärkt und mal einkassiert, mal werden drei Jugendliche im Park belangt, weil sie gegen die Vorgaben verstoßen, mal lässt man 15.000 Querdenker auf dem Wasen gewähren, Mal wird über zu wenig Tests und Impfstoff geklagt, mal gegen die Aufforderung, sich testen und impfen zu lassen, oder gar gegen die Verpflichtung eine Maske tragen zu müssen.

Unverhohlen wird gefragt: Ist jetzt nur Wahlkampf? Haben die Abgeordneten nur noch Angst um ihren Sitz im Parlament oder geht es irgendjemand noch um die Sache? Um die Menschen und ihre Gesundheit, um die Menschen und ihre Bedürfnisse, um die Menschen und ihre Zukunft?

Und wir alle spüren schon wie zersetzend diese Sätze wirken.

Die Hirten haben es nicht leicht in dieser Zeit, möchte man im Bild fast sagen - Aber wer sollte das auch sein, die Hirten? Wer will da ein Hirte sein und wer ein Teil dieser großen Herde von Schafen, die einen Hirten brauchen, weil sie selbst nicht zurechtkämen? Von wem lassen wir uns noch was sagen? Wer erreicht noch so, dass es uns einleuchtet?

Und, was hilft und was braucht es in dieser Zeit? Was gibt uns Kraft und Mut, nicht müde, nicht nachlässig und nicht ungerecht zu werden? Vielleicht hilft uns ein Blick auf die Biologie.

Die **Schafe sind nicht so dumm**, dass sie ohne Hirten völlig hilflos wären. Es gibt Beispiele, wo Hirten im Gebirge in dichtem Nebel von ihrer Herde über Abgründe zum Ziel geführt wurden. Und es gibt erfahrene Mutterschafe, die versprengte Herdenteile durch gefährliche Landschaften hindurch auf sichere Weidegründe führen. Die Schafe sind nicht dumm. Sie verstehen sich als eine Herde, die ein gemeinsames Schicksal hat. – Und wir?

Jede und jeder von uns hat ja auch nicht nur für sich Verantwortung. Es ist nicht beliebig wie ich lebe. In der Pandemie sind wir verbunden zu einer Gemeinschaft, in der sich das Handeln von jedem Einzelnen auf alle auswirkt. Da hat keiner nur Verantwortung für sich selbst, sondern auch für die Menschen drumherum. Wer leichtfertig ist, ist auf Kosten aller leichtfertig. Wer umsichtig ist, ist zugunsten aller umsichtig. Wir tragen gemeinsam die Risiken und die Kosten. Jeder von uns ist nicht nur Schaf, sondern auch Hirte, jeder trägt Verantwortung für die gemeinsame Zukunft.

Mir tun die kleinen Gespräche auf der Straße gut, in denen wir finden, was uns in diesen Tagen die nötige Geduld und den langen Atem gibt, durchzuhalten. Gespräche über das, was unseren Lebensmut und unsere Lebensfreude stärkt, in denen wir uns darüber austauschen wie wir in den Einschränkungen, die uns allen schwerfallen, doch Zeichen und Erlebnisse finden, die weitertragen. Die kleinen Gesten der Empathie und des aneinander Denkens, das Buch, das mich die Leichtigkeit spüren ließ, die kleine Aufmerksamkeit, die mir jemand vorbeigebracht hat.

Und ja, natürlich brauchen wir Vorgaben. Vorgaben, die Wirkung zeigen. Wir haben erlebt, dass freundliche Aufforderungen und Appelle und Selbstverpflichtungen nicht gewirkt haben.

Natürlich müssen wir uns an die Vorgaben halten. Wie sollten wir sonst aus dem Kreislauf von Schließen und Öffnen herauskommen? Natürlich ist nichts davon wirklich vergnügungssteuerpflichtig.

Aber jeder von uns tragt Verantwortung, auch für das Klima, in dem wir miteinander umgehen. Jeder von uns kann dazu beitragen, dass wir uns nicht nur bedauern und in der Klage versinken, sondern uns einbringen und wo nötig unterstützen, und die Hoffnung festhalten, die uns motiviert, die uns Energie gibt und die uns durchhalten lässt.

Wenn schon die Schafe nicht dumm sind, wir sind es erst recht nicht. Wir können so vieles ordnen und gestalten und verantwortungsbewusst handhaben für uns und für die, die unsere Unterstützung brauchen.

Und nein, auch wir sind nicht ohne einen Hirten. Arbeitet euch nicht an denen ab, die sich als Hirten fühlen, die als Führungskräfte Verantwortung tragen – wer wollte die derzeit schon auf seinen Schultern haben. Sie machen ihre Arbeit so gut sie können – auch wenn nicht alles Gold ist, was da glänzen sollte. Wir sollten uns davor hüten, alles schlecht zu reden, was geschieht. Es ist keine einfache Zeit. Lasst euch nicht runterziehen.

Wir sind nicht ohne einen Hirten. Das galt bei Hesekiel in seiner Zeit und gilt auch für uns in dieser nachösterlichen Zeit:

15 Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR.

16 Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.

31 Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR. Amen.

Lied EG 599 Der Herr ist mein Hirte

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln, mir wird nichts mangeln.

Text: Psalm 23,1; Kanon für 3 Stimmen: Hermann Stern um 1960

Fürbitten

Du Gott, bist Hirte, Hüter des Lebens. So viele brauchen dich jetzt. Es ist eine schwere Zeit. Nun bitten wir dich: Berge die Toten in deinen Armen. - Sei bei denen, die um ihre Lieben weinen. - Behüte die Kranken. - Sei am Bett der Sterbenden. - Stärke alle, die die Kranken pflegen. - Erfrische die Erschöpften. - Tröste die Mutlosen. - Beschütze die Kinder. - gib Weisheit denen, die politische Entscheidungen treffen. Gemeinsam beten wir: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied W+ 131,1.2 Ein Leben gegeben

Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt! Ein Leben, gegeben für das, was wirklich zählt! Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

1. Herr, weise du mir deinen Weg. Zeig mir die Welt mit deinen Augen. Lass mich erkennen, was dir wichtig ist. Gebrauche mich in dieser Welt.

Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt! Ein Leben, gegeben für das, was wirklich zählt! Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

2. Herr, zeige du mir deinen Plan. In meiner Schwachheit lass mich glauben, und wenn ich falle, heb mich wieder auf. Gebrauche mich in dieser Welt.

Ein Leben, gegeben für den Herrn der Welt! Ein Leben, gegeben für das, was wirklich zählt! Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein. Ein Leben für Gott, für ihn allein, das soll mein Leben sein.

Text und Melodie: Lukas Di Nunzio; © SCM Hänssler, Holzgerlingen

Segen

Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.